



Reinhardt Sampl

REINHARDT SAMPL

Gefördert von:
Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Wien
Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck
Kulturabteilung der Südtiroler Landesregierung



Umschlag:
Landschaft an der Mur
1995
57 x 37 cm

1998
Herausgegeben vom Südtiroler Kulturinstitut, Bozen
Text: Georg Mühlberger
Fotos: Othmar Gschwandtner
Gestaltung: Hartmut Prünster
Herstellung und Druck: Athesiadruck, Bozen

REINHARDT SAMPL

Landschaft

Akt

Abstrakt

Südtiroler Kulturinstitut
Bozen · Waltherhaus
Katalog zur Ausstellung
November 1998

Es ist etwas Eigenes um die Faszination der Landschaften und ihrer wandlungsreichen Naturgestalt. Landschaften sieht man nicht einfach, man nimmt sie wahr, man schaut sie, man erlebt sie. Solches Wahrnehmen greift, wenn auch nur für Augenblicke, ins Innere aus, es berührt Tiefenschichten, weckt Sehnsüchte, läßt innehalten.

Landschaften sind außer uns und in uns. Sie sind veränderlich, sie wandeln ihr Gesicht im Zusammenspiel von Raum, Luft, Licht und Farbe. Es ist die Frage, ob sie ohne unsere Wahrnehmung überhaupt existieren, ob sie nicht eine Fata Morgana unseres Gefühls, ein Spiegel des Seelischen, also des Nicht-Sichtbaren sind. Landschaften sind tief menschlich. Was wir nicht sehen, existiert nicht. Was wir wahrnehmen, wirkt auf uns und kommt aus uns. Was ich wahrnehme, ist in mir. Ich bin, was ich schaue.

Die Begegnung mit dem im Lungau beheimateten Maler Reinhardt Sampl lenkt die Gedanken zu solchen Betrachtungen. Das in viele Seitentäler ausgefächerte Murtal bei St. Andrä, wo sein Haus steht, ist die Landschaft seines Herzens. Ihr gehört die malerische Hingabe aus tiefer Zuneigung. Wenn der Maler diese Landschaft verläßt, um auf Reisen andere Länder und Landschaften kennenzulernen, so weiß er, daß er nach seiner Rückkehr die vertraute Umgebung wieder mit neuen Augen sieht und die Gesichter der Landschaft verwandelt wahrnehmen wird.

Der Werdegang des Künstlers zeigt eine stark mit landschaftlicher Erlebnisfähigkeit verbundene Entwicklung. Wenn er malt oder skizziert, geht er ins Freie, oder er kommt von draußen. Tatsächlich bilden die Landschaften einen Schwerpunkt in seinem Schaffen. Der Blick auf die Vielfalt der landschaftlichen Gestalt, auf die abstrakten Kompositionen sowie auf die (in dieser Ausstellung nicht vorgestellte Porträtkunst) zeigt aber, daß Sampl ebenso im Figuralen, im Porträt und im abstrakten Ausdruck innerer Visionen gleichsam „landschaftlich“ arbeitet. Er liebt das Liegende, das auch trotz innerer Dynamik ausgebreitet Ruhende. Ein Besuch im Atelier hat vieles erklärt. Sampl führt ein Leben nah an der Natur und auch nah an den Menschen des Tales, die er genau kennt und versteht, wie er sie auch als Porträtist studiert hat; mit Beobachtungsschärfe und Präzision, treffsicher in der Skizze, unerbittlich im Naturalismus.

Bereits als Kind wollte er Maler werden, und ein französischer Weinbauer, der das Talent erkannt hatte, bot dem 14jährigen ein Engagement. Der Vater aber sorgte dafür, daß sein Sohn einen sicheren Beruf erlernte, und ließ ihn zum Schwachstromtechniker ausbilden. Neben der beruflichen Tätigkeit blieb das Malen und Zeichnen immer ein Ziel. Das Naturtalent suchte sich seinen Weg, der nicht über Kunstakademien führte, sondern durch die Beschäftigung und die innere Auseinandersetzung mit alten Meistern, zeitgenössischen Malern und befreundeten Künstlern. Im Gespräch nennt er z. B. William Turner ebenso wie Rudolf von Alt, Fendi oder auch Max Weiler. Üben, Experimentieren und intensivstes Arbeiten bezeichnet er als seine Lehrmeister. Seitdem er seinen Beruf zurückgelegt hat, erlebt seine künstlerische Arbeit reiche Entwicklungen. Seine Anfänge liegen in einem Naturalismus, der bei aller farblichen Verhaltenheit und fast zeichnerischen Ausführung eine strenge, selbstauferlegte Schule war. Was motivisch und technisch geradezu die Tradition der altösterreichischen Landschaftsmalerei fortzuführen scheint und in den lebensesechten, leibhaftigen, mit ebenso einfühlsamer wie treffender Genauigkeit gestalteten Porträts anzutreffen ist, bricht Ende der achtziger Jahre zu einer neuen Formensprache durch. Die Entdeckung machte er an einem seiner eigenen Bilder: „Auf einmal habe ich gesehen, wohin ich möchte.“ In den Porträts bleibt der Naturalismus sein Ziel. In den Landschaften aber und in den Akten ist er der Ausgangspunkt.

Sampl präsentiert in dieser Ausstellung einen exemplarischen Querschnitt durch das aquarellistische Schaffen der letzten zehn Jahre. Es sind Landschaften aus seiner engeren Heimat, aus Griechenland, aus der Toskana, Städtebilder, auch Südtirol ist vertreten, Akte und abstrakte Bilder. Die Wandlung der Bildsprache ist im Vergleich der Entstehungsjahre, aber auch in der unterschiedlichen Behandlung der Motive, im Gestus, in der Leuchtkraft der Farben und nicht zuletzt in den Formaten zu beobachten. Die Palette reicht von intimen Akten, stimmungsvollen Landschaften, Stadtveduten zu visionären Landschafts und Motivabstraktionen. Ein neues Format bilden die Breitformatlandschaften.

Das extreme Breitformat scheint sich gleichsam aus der leichten Drehung des Kopfes zu ergeben, wie sie der macht, der eine Landschaft als Ganzes in sich aufnimmt. Wer ein bestimmtes Detail wahrnimmt, fixiert sich auf einen Punkt. In der vertikalen Bewegung des Kopfes, des Blickes gilt dasselbe für die Hochformatlandschaftsbilder. Sampl läßt den Blick schweifen, er dehnt ihn aus, schickt ihn aus und holt ihn zurück in den lautlosen Enthusiasmus seiner Bildsprache. Er liebt das Horizontale, Weite, das sich (im Licht) Verlierende, das Liegende. Was naturgemäß besonders für das Breitformat gilt, ist in den Hochformatbildern als extreme räumliche Tiefe zu beobachten. Oft erscheinen Landschaften aus der Vogelperspektive oder geradezu im Fluge wahrgenommen und entwickeln im Bild dennoch eine oft fast topographisch wirkende Plastizität.

Es scheint eine große Spannung zwischen Ich und Objekt zu herrschen; Es geht um das Einfangen von Ganzheiten, um erlebnisgemäßen Ausdruck, für den Farbe und Gestalt zu finden sind, überhaupt um die Bewältigung von Erlebtem, die im Wurf gelingen soll; Unter den technischen Bedingungen des Aquarells bleibt der Ausdruck des Inneren bis zuletzt ungesichert.

Mehr Gelassenheit strahlen die im Ansatz impressionistisch gehaltenen Bilder aus, die kleinere Einheiten darstellen; Naheliegendes, Situatives wie z. B. Attersee, kleinräumig Behagliches wie baumbestandene Auen, schattige Vorgärten, lauschige Plätze. In duftiger Farblasur lösen sich die Umrisse, Lichtwirkung wird stärker in der Aussparung als in Kontrasten gesucht.

Der Weg vom Gegenstand zur Abstraktion ist kein Programm, keine stilistische Spielerei, sondern ein Ergebnis der Verinnerlichung. Sampls Natur und Landschaftserlebnis ist sehr unmittelbar und immer räumlich, es versperrt sich jeglicher Form der Stilisierung und ringt sichtlich mit der Reduktion ins Zweidimensionale. Natur ist Raum, Tiefe und Licht, erlebt als großes Ereignis, als äußere Lebenssphäre, als Dimension der Innenwelt. Die Landschaften sind, auch im Detail, immer scheinbar „menschenleer“, höchstens irgendwo, klein, verstreut, sind ein paar Häuser angedeutet. Abstrakt-gegenständlich ist kein Gegensatz. Die Erscheinungsformen des Gegenständlichen sind auslösendes Motiv, in der Abstraktion aber geht es dem Maler nicht um die Darstellung dessen, was er sieht, sondern um die Äußerung und Umwandlung dessen, was er spürt. Er möchte zu dem vordringen,

was auf seine Seele wirkt. In diesem Kräftefeld entsteht der malerische Impuls, der frei ist von abbildender Rückbindung an das Gegenständliche.

Die Transparenz und Leuchtkraft der Farben sind ein Merkmal und ein Ziel der aquarellistischen Kunst. Sampl sucht sie im Spiel zwischen scharf abgegrenzten Linien und der weich fließenden Auflösung von Formen in lichtdurchfluteten Farbaufträgen. Diese sind nuancenreich, oft in mutwilligem Spiel der Kontraste angebracht bzw. aufgetragen, wie überhaupt der Umgang mit der malerischen Intensivierung des in der Natur und Wirklichkeit Wahrgenommenen zwanglos ist. In diesem freien Schwung des malerischen Duktus werden Licht und Farbe zu bildtragenden Elementen, und die Transparenz der Farben erzeugt eine einzigartige Tiefenwirkung, unterstützt durch die großzügige Linienführung und das prägnante, blattbeherrschende Spritzverfahren mit nassem Pinsel.

Sampls Akte sind gekennzeichnet durch weiche, schmeichelnde, manchmal auch abstrahierende Konturierung, durch wohl dosierte Lichtlenkung und Einbettung in eine nur sparsam angedeutete Umgebung. Intensive Hintergrundfarben, vor denen sich der Körper plastisch abhebt, erzeugen eine manchmal fast szenische Raumwirkung. Aber der Akt bleibt im Mittelpunkt, Lichtglanz lenkt den Akzent auf weibliche (Körper)Schönheit, die in Ausdruck und Haltung respektvoll als Persönlichkeit erfaßt ist. Diese Persönlichkeit findet sich im Ausdruck inneren Versunkenseins in sich selbst, im Ausdruck des Träumens, des Schlummerns oder in der Haltung einer Lesenden. Die situative Anmut verleiht der erotischen Ausstrahlung der Akte Zartheit und Humanität.

Im Impuls, die Landschaft, die Natur, das Licht, die Wolken festzuhalten, zu verinnerlichen als Geschenk eines Augenblicks, zu genießen, den Reiz des Motivs, des Augenblicks im Malen zu versinnlichen, auszukosten, drückt sich das naturhafte Talent Reinhardt Sampls aus. Daß er weiß, wie flüchtig alles ist, verrät der rasche, manchmal fast fliegende Duktus, die temperamentvoll nach freier Bewegung drängende Pinselführung, die sich scheinbar nicht mit Kleinigkeiten aufhalten kann. Reizt ihn das Aquarell auch deshalb, weil jeder Ansatz und jeder Pinselstrich zum Experiment wird, das in

der Sicherheit des technischen Könnens ebenso lustvoll sein kann wie es im Mißlingen verzweifeln läßt? Oder weil es keine Zeit läßt und als spontaner schöpferischer Augenblick dem Wandel der Stimmungen entspricht? „Es ist viel Herzschmerz in den Bildern“, sagt Reinhardt Sampl.

So erweist sich das Malen in seinen Bildern als expressive Gebärde und Sprache des inneren Dialogs mit der Natur, mit Problemen, mit sich selbst. Sampl hat den Vorzug, an der Natur bleiben zu können, ohne sich ihr künstlerisch zu unterwerfen, ohne im Abbilden stehenzubleiben. Das positive Verhältnis zu den Werten der Natur, der im Lebensgefühl wurzelnde Sinn für ihre Schönheit, das Bedürfnis nach Unberührtheit, nach Bewahrung ihrer Reinheit, die zwischen Konkretisierung und Auflösung organisch und dynamisch vor sich gehende Abstraktion mit den Mitteln der Farbe und des Lichts ist in der Begegnung mit den Bildern sinnlich nachvollziehbar und sehr kommunikativ. Dieses Ansprechende ist einfach da, ohne Pose und ohne intellektuelle Verschlüsselung, und es läßt dem Betrachter meditative und assoziative Freiräume. In dieser offenen Naturbezogenheit und einfachen Lesbarkeit ist Reinhardt Sampls Kunst sehr aktuell, denn sie erreicht den Menschen unserer Zeit dort, wo er verschollene Sehnsüchte und ungestillte Bedürfnisse hat.

Georg Mühlberger

Amsterdam

1989

49 x 34 cm



Lungau Richtung Lesach

1995

69 x 59 cm



Landschitzsee Lungau

1998

57 x 37 cm



Attersee

1997

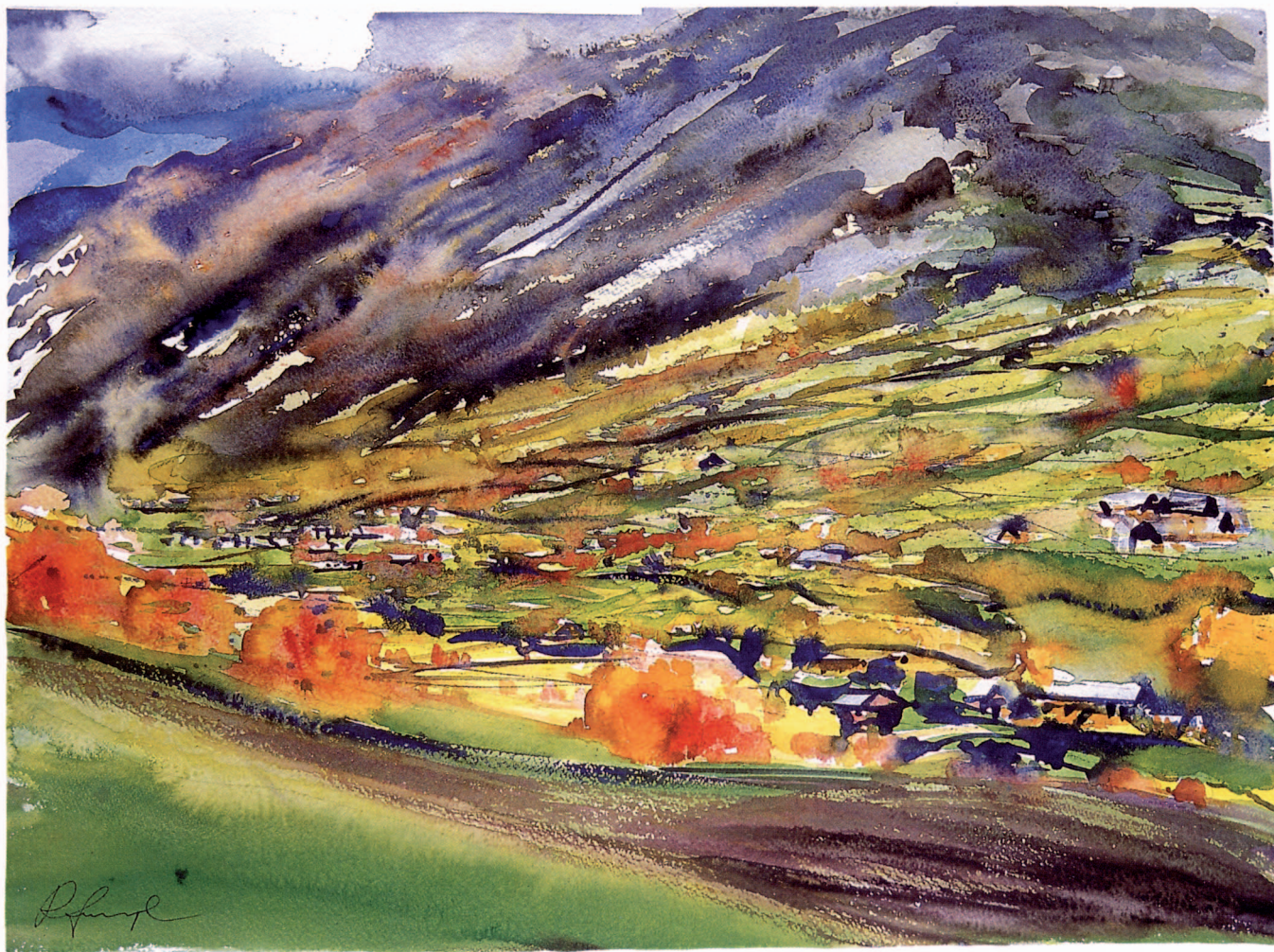
37 x 57 cm



Lesachtal, Herbst

1994

69 x 49 cm



Lungau Murtal, Herbst

1996

56 x 76 cm



Griechenland (Mein Platz)

1996

37 x 57 cm



Landschaft an der Mur

1995

57 x 37 cm



Sonnenaufgang auf Paros

1995

35 x 49 cm



Akt
1993
35 x 49 cm



Akt
1997
75 x 29 cm



Akt

1998

37 x 57 cm



Abstrakt

1998

75 x 29 cm



Abstrakt

1996

37 x 57 cm



Abstrakt

1995

69 x 59 cm



Abstrakt

1994

49 x 69 cm



Karfreitag

1996

37 x 57 cm



Abstrakt

1997

37 x 57 cm



Reinhardt Sampl

1953 In Tamsweg (Salzburg) geboren
Volksschule und Gymnasium
Ab dem 14. Lebensjahr intensive
Beschäftigung mit Zeichnung und
Malerei

1968–1972 Besuch und Abschluß einer
technischen Schule in Graz

1973 Erste Ausstellungsbeteiligungen

1979 Eigenes Atelier, Mitglied der Berufs-
vereinigung Bildender Künstler
Österreichs

Studienreisen in die Niederlande, nach Italien
(Toskana, Südtirol), Südfrankreich, Spanien,
England, Griechenland, Tschechien, Nord-
deutschland.

Bilder im Besitz von; Bundesministerium für
Unterricht und Kunst sowie öffentlichen und
Privatsammlungen

Einzelausstellungen

1984 Burg Mauterndorf

1986 Wels

1987 Rotterdam

1988 Salzburg

1989 Schloß Goldegg

1990 Wien, Burg Mauterndorf

1991 Klagenfurt, Graz, WerfenLand,
Salzburg

1992 Leoben, Schloß Porcia/Kärnten,
Bozen, St. Pölten, Tirol, Salzburg

1993 Tirol, Wien, Klagenfurt, Krems,
Salzburg, Deutschland

1994 Salzburg, Kärnten, Frankreich, Italien,
Graz

1995 Klagenfurt, St. Johann, Radstadt,
Steiermark

1996 Wien, Salzburg, Krems, Kitzbühel,
Steyr

1997 München, Grevenbroich, Italien,
Klagenfurt, Würzburg, Mondsee,
Salzburg

1998 Klingenberg/Deutschland,
Straßwalchen, Wien, Steyr, Neuss,
Bozen

